

Vorwort	3
1. Arbeitsfortschritt 2007	4
Übersicht über die laufenden Baustellen, Stand Dezember 2007	4
Arbeitsfortschritt Turmachteck 2005 - 2007	5
2. Hauptbaustelle Turmachteck	6
Oberes Turmachteck	6
<i>Gerüstbau: Erweiterung Nord- und Südseite</i>	6
<i>Hauptarbeiten: Aufmörteln, Verfugen, Retuschieren</i>	7
<i>Reinigung</i>	8
<i>Verbleien Fiale / Kreuzblume</i>	9
<i>Sturmstangen / Korrosionsschutz</i>	10
<i>Schlusszustandsdokumentation</i>	11
Unteres Turmachteck	12
<i>Steinrestaurierung</i>	12
<i>Fenstermasswerke</i>	16
<i>Korrosionsschutz am Ringanker</i>	19
Steinaustausch oberes und unteres Turmachteck	20
Qualitäts- und Standardsicherung	21
Unterer Bereich des Turmhelms (Helmfuss)	22
Verbesserung der Wasserführung	23
<i>Auskleidung der oberen Besuchergalerie</i>	25
<i>Wasserabweiser an den Wimpergen</i>	26
<i>Verbindung Treppenhäuser-Haspelboden</i>	26
<i>Übergang Turmhelm zu Turmwächtergeschoss</i>	27
Treppentürmchen innen	28
<i>Graffiti: Reinigung und minimale Restaurierung der Innenwände</i>	28
3. Turmwacht	29
Freilegung der Gebäudestruktur, Notdach	29
4. Schütz-Kapelle 30/205/311	31
Reinigung und Festigung	31
Versuchs- und Musterflächen	32
Aufmörtelungen	33
Neues Retuschierverfahren	34
Glasmalereien	35
5. Diesbachkapelle 50/205/311	36
Bestandesaufnahme	36
Steinfestigung	37
Gewölbe Seitenschiff	38

6. Wiederkehrender Unterhalt	39
Restaurierung Wandbilder Hauptportal	39
Kontrollgang oberes Viereck West	40
Masswerkbrüstungen Viereckkranz	41
Restaurierung Gesims Pfeiler 15/245/311 Nord	42
Notsicherung der Wandoberflächen in den Glockenstuben	43
7. Versuche / Grundlagen	44
Schuppen und Schollen	44
Festigungsversuche in der Werkstatt	45
Versuche Schalensanierung in der Werkstatt	47
Sichern von Schalen: Versuchsflächen Pfeiler 35/205/311	48
Mörtelüberprüfung	49
Voruntersuchung Chorfenster	51
8. Dokumentation	53
Münsterarchiv	53
<i>Digitalisierung Negative</i>	53
<i>Zentraler Datenserver</i>	53
Fotogrammetrie und 3D-Scanning	54
Schlussdokumentationen	55
9. Arbeiten für Dritte	56
Carba-Stiftung, Hofgut Gümligen	56
10. Sicherheitskonzept	57
Grundlagen	57
Schwingungsmessungen Turm	58
<i>Anlass</i>	58
<i>Frühere Abklärungen</i>	58
<i>Messungen Sommer 2007</i>	58
<i>Empfehlungen November 2007</i>	59
11. Öffentlichkeitsarbeit	60
Führungen und Vorträge	60
Museumsnacht 2007	61
Pressekonferenz vom 15.11.2007	62
Reaktionen der Öffentlichkeit	65
12. Personelles	66
Berner Münster-Stiftung, Stand 30.04.2008	66
Impressum	67

Gelebte Historizität

Eines der bedeutenden denkmalpflegerischen Schlagworte ist die Forderung nach Authentizität. Sie zielt auf die Würde des Denkmals, dessen Echtheit nicht in Frage gestellt und nicht durch falsche Elemente gestört werden soll. Dies ist nicht so einfach, wie es zum Vornherein tönt. Mit dem Lauf der Zeit wandeln sich nämlich die Wertvorstellungen – zum Glück, denn sonst gäbe es nur gewollte Denkmäler. Dieser Wandel der Wertvorstellungen vollzieht sich so langsam, dass wir ihn im täglichen Leben selten wahrnehmen. Gemessen am Leben und Alter des Denkmals geht er jedoch gleich schnell vonstatten, wie wir den Gletschern beim Abschmelzen zuschauen können.

Mit historischen Recherchen bemühen wir uns, die Wertsysteme hinter den Denkmälern zu verstehen. Dies erscheint in gewissen Fällen nicht schwer – beispielsweise wenn es um einen Bau geht, der in einem überwundenen politischen System errichtet worden ist. Tatsächlich? Während wir das Denkmal einer spätmittelalterlichen Republik mit Liebe pflegen, ist jüngst in Berlin der Palast der Republik abgebrochen worden. Dabei ist vergessen worden, dass Denkmäler nicht zwingend für Systeme stehen, sondern genauso oder noch viel mehr für Menschen, ihre Lebensumstände, ihre Sorgen, ihre Leistungen und ihre Irrtümer. Ein Denkmal muss von allem erzählen, was zum Menschsein gehört.

In dem hohen Mass, wie wir die Schwierigkeit begreifen, solche Zusammenhänge zu erkennen, steigt unser Bewusstsein für die Relativität historischer Erkenntnis. Historisches Denken arbeitet mit Modellen, die keine einfache Abgrenzung zwischen Wahrheit und Irrtum erlauben. Wer also behauptet, ein Denkmal verdiene a priori genau jene Behandlung, welche ihm zur Zeit seiner Errichtung zuteil geworden wäre, muss sich einerseits bewusst sein, dass er sich nie sicher sein kann, wie diese genau ausgesehen hätte. Darüber hinaus muss er sich davor hüten, die Menschen vergangener Epochen zu bevormunden, indem er vorgibt, ihre tatsächlichen Lebensumstände zu kennen.

Aus unserer Sicht ist einer solchen aufgesetzten Attitüde in jedem Fall eine Haltung vorzuziehen, welche das Denkmal als historisch Unantastbares, uns selbst jedoch als in unserer Gegenwart Verankerte akzeptiert. Nur wer seine Gegenwart lebt, darf darauf hoffen, die Authentizität des Denkmals nicht unbedacht zu verspielen.

Nur wenn wir der Historizität des Denkmals unsere eigene Historizität zur Seite stellen, können wir dem Denkmal mit einer Autorität gegenüber treten, die seiner Authentizität gewachsen ist.

Hermann Häberli und Christoph Schläppi im Gespräch

Herausgeber	Berner Münster-Stiftung, Bern
Materialien und Bearbeitung	Hermann Häberli, Architekt ETH/SIA, Münsterarchitekt Annette Loeffel, Architektin ETH, Stv. Münsterarchitektin Peter Völkle, Betriebsleiter Münsterbauhütte
Texte	Christoph Schläppi, Architekturhistoriker Annette Loeffel Peter Völkle
Layout	Annette Loeffel Dieter Schmitter, cand. Arch. FH
Mitarbeit	Martina Walker, Architektin ETH
Fotos/Pläne	sofern in der Bildlegende nicht anders bezeichnet: Berner Münster-Stiftung
Kontaktadresse	Münsterbauleitung Bern, Hermann Häberli, Münsterarchitekt Geschäftsleitung Münsterbauhütte Wasserwerksgasse 7, Postfach, 3000 Bern 13 Tel. 031 318 47 17, Fax 031 318 47 27 www.bernermuensterstiftung.ch e-mail: info@haeberli-architekten.ch bauleitung@bernermuensterstiftung.ch
Weitere Berichte	Als PDF herunterladen unter www.bernermuensterstiftung.ch